

In der Grenzstadt an der Oder

Text **Oliver G. Hamm**



Eine große Fotoausstellung in gleich sechs Räumen des ehemaligen Packhofs in Frankfurt (Oder), einer Dependance des Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst, widmet sich den stadträumlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen in der Grenzstadt an der Oder. Die präsentierten Werke dreier Fotografen entstanden unabhängig voneinander in der Zeitspanne vom Ende der 1970er-Jahre bis 2014. Rudolf Hartmetz, Ingrid Hartmetz und Thomas Kläber haben jeweils über lange Zeiträume und mit individueller Herangehensweise fotografische Erkundungen in Frankfurt (Oder) unternommen, die in der Gesamtschau eine facettenreiche Geschichte der mehrfachen Umstrukturierung einer Stadt im äußersten Osten Deutschlands erzählen.

Rudolf Hartmetz (1941–2007) dokumentierte als freischaffender Stadtfotograf in den 1970er- und 1980er-Jahren die städtebauliche Entwicklung von Frankfurt (Oder). Der Fotograf bevorzugte bei vielen seiner Aufnahmen die Vogelperspektive. Durch teils extreme Brennweiten schuf er die Illusion einer eng bebauten Stadt, in der sich Alt- und Neubauten zu dichten Panoramen fügten. Seine weitgehend menschenleeren Schwarzweiß-Aufnahmen fokussieren den Stadtraum weniger auf einzelne Gebäude. Er kehrte immer wieder zum Brunnenplatz zurück, wo ihm einige sehr poetische Fotos gelangen, etwa eine bildfüllende Fontäne vor dem Hotel Stadt Frankfurt (dessen Abriss 1993 von seiner Ehefrau Ingrid Hartmetz in einer eigenen Serie doku-



Thomas Kläber: Frankfurt (Oder), Neuberesinchen, 1988/89; Silbergelatineabzug. Foto: Thomas Kläber

Rudolf Hartmetz: Neuberesinchen, 1985; Silbergelatineabzug. Foto: Rudolf Hartmetz

Im ehemaligen Packhof in Frankfurt (Oder), einer Dependance des Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst, wird derzeit eine Ausstellung präsentiert, die die städtebaulichen und gesellschaftlichen Umbrüche der Stadt fotografisch dokumentiert.



Ingrid Hartmetz:
Frankfurt (Oder), 1988;
Silbergelatineabzug.
Foto: Ingrid Hartmetz

mentiert wurde) im Jahr 1978 oder, sieben Jahre später, Wege im Schnee mit ein paar auf dem riesigen Platz geradezu verloren wirkenden Gestalten.

Ingrid Hartmetz (*1941) fand erst mit dem Studium in Leipzig zur Fotografie. Ihr Schwerpunkt war die sozialdokumentarische Fotografie. In Frankfurt (Oder) erkundete sie ihr Wohnviertel „Halbe Stadt“ (1986–1988) mit abbruchreifen Häusern und neuen Plattenbauten, aber auch mit einer Warteschlange vor dem Weißen Rössel und einer Kinderwagenparade vor einem Kaufhallen-Schau fenster. Nach der Wende fertigte sie anlässlich der Eröffnung eines Einkaufszentrums (1994) eine künstlerische Serie mit Spiegelungen von Passanten. Zudem dokumentierte sie Graffiti und Parolen im öffentlichen Raum, die von einer neuen Zeit kündeten („Miethaie zu Fischstäbchen“, „Westspekulanten Raus“, „Deutsche eßt deutsche Banaen“, aber auch „Fascho verrecke“).

Auch Thomas Kläber (1955) hatte in Leipzig studiert, ehe er ab 1983 als freiberuflicher Fotograf in Kolkwitz bei Cottbus arbeitete. Sein besonderes Interesse galt dem seit Ende der 1970er-Jahre entstehenden Neuberesinchen und seinen Bewohnerinnen, die zeitweise ein Viertel der Bevölkerung von Frankfurt (Oder) ausmachten.



Thomas Kläber:
Frankfurt (Oder), Neuberesinchen, 1988/89;
Silbergelatineabzug.
Foto: Thomas Kläber

Als er 1988/89 seine ersten Streifzüge durch den Plattenbau-Stadtteil unternahm, war dieser vielerorts noch eine Baustelle – und ein improvisierter Spielplatz für Kinder, die die Hauptakteure auf vielen von Kläbers Bildern sind. Seine späteren, zwischen 2005 und 2014 entstandenen Fotos – erstmals in Farbe – dokumentieren bereits den Leerstand und verrammelte Gebäude, den Abbruch von tausenden Wohnungen nach der Wende (nachdem Neuberesinchen zwei Drittel seiner Bewohner verloren hatte), verwilderte Wege, einen Tordurchgang mit Blick auf eine Kneipeninschrift „Endstation“, aber auch Wandbilder aus der Erbauungszeit, die eine (noch) unbeschwerter Zukunft verheißen. Ein ganz außergewöhnliches Foto ist ihm mit „Hexensprung“ (2005) gelungen, das sich erst bei genauerem Hinschauen als Flug an einem (im Bild nicht sichtbaren) Gleitschirm über den Dächern von Neuberesinchen entpuppt.

Frankfurt (Oder) im Blick. Ingrid Hartmetz, Rudolf Hartmetz, Thomas Kläber

Packhof, Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße 11,
15230 Frankfurt (Oder)

www.blmk.de

Bis 18. August



Space is the case Der Wettbewerb über die Zukunft des alten Leipziger Bahnhofs in Dresden ist entschieden (Bauwelt 14/2024). Um den weiteren Stadtentwicklungsprozess vor Ort mitzugestalten, haben GEH8urban, das Institut für Städtebau der TU Dresden und junge Akteurinnen auf dem Gelände in einer Bauwoche eine „ständige Vertretung“ eingerichtet (Foto: Chris E.). Diese soll die Interessen der überwiegend jungen, informellen Nutzergruppen des Geländes vertreten, die Gestaltung der „Aneignungsflächen“ voranbringen und dient den verschiedenen Gruppen als Treffpunkt, Werkstatt und Kreativraum. Die ständige Vertretung ist jeden Dienstagabend geöffnet, und Mitgestaltung ist willkommen. Infos zum Programm gibt es unter www.instagram.de/geh8urban

Stress Die Kuratorinnen und Kuratoren für den Deutschen Pavillon auf der 19. Architekturbiennale in Venedig 2025 wurden ausgewählt. Das „Team Stresstest“, bestehend aus Elisabeth Endres und Gabriele G. Kiefer (TU Braunschweig), Daniele Santucci (Climateflux und RWTH Aachen) sowie Nicola Borgmann (Architekturgalerie München), thematisiert die Überhitzung der Städte und ihre lebensbedrohlichen Folgen. Das Ausstellungskonzept „Stresstest“ wird Anfang kommenden Jahres vorgestellt. Weitere Informationen unter www.labiennale.org und www.bmwsb.bund.de.

Berechtigte Kritik Laura Weißmüller erhält den BDA-Preis für Architekturkritik 2024. Die Jury würdigt besonders die Beharrlichkeit und Konstanz, mit der sie im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung über die Verantwortung von Architektur berichtet. Außerdem wurden Katharina Benjamin, Angelika Hinterbrandner, Patrick Martin (Kontextur), Jana Gäng (Stuttgarter Zeitung / Stuttgarter Nachrichten) sowie Daniel Bartetzko und Karin Berkemann (moderneRegional) ausgezeichnet. www.bda-bund.de



Industriekultur Die Ruhrtriennale lädt zeitgenössische Kunstschaffende ein, die Industriearchitektur der Metropole Ruhr zu bespielen. Hallen, Kokereien, Maschinenhäuser, Halden und Brachen des Bergbaus

und der Stahlindustrie verwandeln sich jedes Jahr in Spielorte für Kunst an den Schnittstellen von Musiktheater, Schauspiel, Tanz, Performance und Bildender Kunst (Foto: Heinrich Holtgreve). In diesem Jahr gibt es insgesamt 33 Produktionen und Projekte mit 138 Veranstaltungen in Bochum, Duisburg und Essen. Rund 660 Kunstschaffende aus 37 Ländern kommen dafür ins Ruhrgebiet. Programm und Tickets sind unter www.ruhrtriennale.de erhältlich.



Ein weißer Plastikstuhl über eine Milliarde Mal produziert, mit 3,50 Euro Herstellungspreis und in 55 Sekunden gefertigt: Der Monobloc. Im gleichnamigen Film folgt Regisseur Hauke Wendler dem Plastikstuhl

um die Welt, beleuchtet Themen wie Funktionalität und Schönheit, Konsum und Recycling und geht der Frage nach, was und wie viel verschiedene Menschen brauchen, um glücklich zu sein. Das ZfBK Sachsen zeigt den Film am 14. August in der Filmgalerie Phase IV. Der Eintritt ist frei (Foto: Salzgeber). www.zfbk.de